

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 5 (1879)  
**Heft:** 30

**Artikel:** An Victor Hugo : (auf sein letztes Gedicht: "Die Zukunft")  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-424243>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER NEBELSPALTER



Lith. G. Kruisli, Zürich.

Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nöhli, Untergasse 1.

## An Victor Hugo.

(Auf sein letztes Gedicht: „Die Zukunft“.)

Ein heller Blitz zerriss der Zukunft Schleier,  
Als der Bastille Thor zusammenbrach;  
Der Blitz, er flammt noch heut' auf Deiner Leier,  
Ihm folgt Dein Lied noch wie ein Wetterschlag.  
Es gischt in stolzer Mittagssonnenhelle  
Ein brandend Meer um's öde Felsenriff,  
Und auf dem Kamin der allerhöchsten Welle  
Treibt froher Zukunft herrlich glückhaft Schiff.  
Das Lied erbraust, das Schiff, es eilt von hinten,  
Der Geisteshaubt bläht scharf der Segel Linnen.

Mit Deines Geistes hochgewalt'ger Stimme  
Zersprengst die Thore Du zum Schattenreich,  
Und zitternd steht vor des Titanen Grimme  
Ein Heer Tyrannen, schuldbewusst und bleich.  
Den Fluch der Völker schreibst Du an die Stirne  
Der Schlachtengötter mit der mächt'gen Faust;  
Und wirfst sie in die Arme jener Dirne,  
Die »Zufalls« heisst und gern im Kriege haust,  
Die Hass gebiert und deren Glutverlangen  
Sich nimmer kühlte, den Hass neu zu empfangen.

Des Herzens Weh', es will die Brust zersprengen,  
Führst Du die Menschheit weinend an die Gruft,  
Wo Bruderzwist und -Mord zusam-neindrängen  
Im Knochenhaufen sich und Morderduft.  
Willst ewig du, o Menschheit, hier besiegen  
Den alten Bund vererbter Sklaverei?  
Soll, Mensch, dein Göttergeist sich ewig spiegeln  
Im wüsten Traum der finst'ren Barbarei?  
Wach' auf! Es rüttelt an des Kerkers Pforten  
Ein Gott mit seiner Liebe Flammenworten.

Es treibt hinaus Dich, wo, in Erz gegossen,  
Bei Waterloo des Löwen Bild sich reckt  
Und drohend, wie von Strömen Blut's umflossen,  
Gespensterhaft Herz und Gemüth erschreckt.  
Doch unbeweglich startt er in die Lande,  
Der Schlachten Merkmal, die der Wahnwitz schlug  
Um Waffenruhm; der Zeuge tiefer Schande  
Und blut'ger Lorbeer'n unversöhntem Fluch.  
Er hüllt sich ein in majestätisch' Schweigen,  
Als müsst' die Welt sich, ihn bewundernd, neigen.

Bang hält der Fuss; wird nicht herniedersausen  
Ein Blitz, der Rachen nicht den Donner sprüh'n?  
Unheimlich packt's, wie nie gewohntes Grausen,  
Es ist, als ob die stieren Augen glüh'n. —  
Da! — Was ist das? — Nicht Blitz, nicht wildes Krachen  
Des Donners! — — Süß harmonischer Gesang  
Tönt aus dem gähnend aufgeriss'n Rachen,  
Und jedes Schreckbild weicht vor diesem Klang.  
Rothkehlchen singt dem Frühling seine Lieder  
Und Frieden senkt sich auf das Schlachtfeld nieder.

Der Frieden baut sein Haus sich in der Höhle  
Des Schreckens, die Verzweiflung, sie entweicht,  
Auf Jubelnd schwingt zum Himmel sich die Seele,  
An dessen Horizont die Hoffnung steigt.  
Ja, grosser Meister, dieser Sonne klingen  
Soll jedes Lied, soll leuchten jeder Blitz;  
Ihr göttlich Licht, es wird die Nacht bezwingen,  
Das ew'ge Freiheit strahl' vom Himmelssitz.  
O herrlich Dichterloos, darum zu werben,  
In dieser Sonne erstem Strahl zu sterben!

Nebelspalter.